

UNIVERSITÄTEN

Gesucht: Eine Humboldt'sche Idee

Universitäten zählen zu den erfolgreichsten Institutionen, die die Menschheit im vergangenen Jahrtausend hervorgebracht hat. Doch welche Rolle müssen die Universitäten in der Wissensgesellschaft von morgen übernehmen, um ihre Erfolgsstory fortzusetzen? Diese Frage stellt sich für die westlichen Wohlfahrtsstaaten umso drängender, je stärker Globalisierung und wirtschaftliche Dynamik der aufstrebenden Volkswirtschaften ihre Vormachtstellung bei Forschung und Innovation herausfordern.

Am Beispiel der USA, die wie keine andere Nation zuvor ihre Universitäten als Treiber des Wachstums zu nutzen vermocht hat, wird dies überdeutlich. Amerika hat über lange Zeit hinweg Spitzenforschung sowohl mit starken Ingenieurwissenschaften als auch mit unternehmerisch ausgerichteten Business-Schools verknüpft und damit wegweisende Innovationen vorangetrieben. Es mehren sich jedoch spätestens seit dem Platzen der Internetblase Zweifel, ob die bisherigen Innovationskonzepte und -beschleuniger zu den neuen Herausforderungen passen.

Mit dem Vordringen der Bio- und Lebenswissenschaften, auf die heute nahezu die Hälfte der Forschungsmittel an den US-amerikanischen Hochschulen entfällt, sowie der Ausweitung der Sicherheits- und Militärforschung

Andreas Pinkwart (Foto), Michael Czinkota



Die Universität ist nur überlebensfähig, wenn beste Forschung und beste Lehre mit bestem Transfer einhergehen. Dafür brauchen die Hochschulen eine verlässliche Finanzierung.

sind den Universitäten wichtige Treiber für die industrielle Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse abhandengekommen. An ihre Stelle sind alte Elfenbeintürme wiedererrichtet worden. Wie ein Damoklesschwert schwebt über allem zudem das gigantische Haushaltsdefizit, das ebenfalls nach neuen Strukturen in Forschung und Lehre der Universitäten verlangt.

Deutschland mag mit seinem breiten Mix

aus industriellen und dienstleistungsbezogenen Innovationen und einem starken innovativen Mittelstand zurzeit besser dastehen. Dies darf jedoch über offensichtliche Schwächen nicht hinwegtäuschen. Was mit der Exzellenz- und High-Tech-Initiative und mehr Hochschulautonomie in den letzten Jahren an Fortschritt erreicht wurde, droht mit ideologisch motivierten Feldzügen gegen eine angebliche Ökonomisierung der Hochschulen wieder verloren zu gehen.

Damit stehen in Deutschland ähnliche Probleme wie in den USA ins Haus. Bisher haben das amerikanische und das deutsche Hochschulsystem zeitversetzt voneinander gelernt. Jetzt, aufgrund des Drucks, sollten die Universitäten gemeinsam von- und miteinander lernen, um die neuen Herausforderungen besser zu bestehen. Es geht hierbei nicht darum, Elfenbeintürme einzureißen, sondern die Fenster möglichst weit hin zu anderen Disziplinen und zu den neuen Märkten aufzustoßen. Die Freiheit von Lehre und Forschung gilt es zu verteidigen und gleichzeitig tragfähige Brücken des Transfers zu bauen.

Es geht um die Humboldt'sche Idee für das 21. Jahrhundert. Die Universität der Zukunft ist nur überlebensfähig, wenn beste Forschung und beste Lehre mit bestem Transfer einhergehen. Dafür brauchen die Hochschulen eine verlässliche Finanzierung und eine

hohe Produktivität. Erforderlich sind ferner Interdisziplinarität und enge Vernetzung mit dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeld sowie Forschungsexzellenz und -relevanz.

Dies setzt auf beiden Seiten des Atlantiks einen grundlegenden Kulturwandel voraus. Zur schnelleren industriellen Nutzung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse muss sowohl in den Universitäten als auch in den Unternehmen umgedacht werden. Wir brauchen mehr Risikokapital, neue Geschäftsmodelle und leistungsfähige Mittlerorganisationen, um eine stabile Brücke über die breite Kluft zwischen Grundlagenforschung und Innovation zu bauen.

Und die Anstrengungen lohnen sich. Es geht nicht nur um Wohlstand und Arbeit; es geht vor allem um die Entfaltungschancen jedes Einzelnen und die Verteidigung unserer Grundfreiheiten. Sie sind zugleich Ideen- und Kraftquellen für die Gestaltung der nächsten Entwicklungsstufe unserer Universitäten und unserer freiheitlichen Gesellschaften.

A. Pinkwart ist Rektor der Handelshochschule Leipzig (HHL); M. Czinkota lehrt und forscht Internationales Marketing an den Universitäten von Birmingham (GB) und Georgetown (USA).

Erreichbar sind sie unter:

gastautor@handelsblatt.com